



13. C. *Jacobson* über eine conglomerirte, zu der Nasenhöhle gehörige Drüse. (Bulletin de la soc. philom. 1813. p. 267—269.)

Diese Drüse, welche der Verfasser die *seitliche Sten-son'sche* ¹⁾ Nasendrüse nennt, findet sich beim Menschen, vielen Säugthieren und allen Vögeln. Sie gehört der Nasenhöhle an, und, ob sie sich gleich bei einer so grossen Menge von Thieren findet, so bietet doch ihr Bau und die Oeffnung ihres Ganges überall die grösste Analogie dar, wenn sich gleich in Hinsicht auf Grösse, Gestalt und Lage bedeutende *Abweichungen* finden.

Bei den Säugthieren liegt sie immer in der Nasenhöhle, mehr oder weniger nahe an der äussern Wand, was von der Anwesenheit oder dem Mangel der Kieferhöhle abhängt. Wo diese, wie bei den Fleischfressern, Nagern, fehlt, befindet sich die Drüse in der Gegend des zweiten bis vierten Backzahns an der äussern Wand der Nasenhöhle; wo sie sich findet, in ihr, an ihrer innern Wand und nahe an ihrer Oeffnung. Ihr, durch viele Würzelchen gebildeter Gang verläuft längs der äussern Wand des mittlern Nasenganges nach oben und vorn, und endigt sich mehr oder weniger nahe an dem vordern Ende der untern Muschel. Ihre Gefässe kommen von der Keilbein- und Gaumenpulsader, die Nerven von dem hintern obern Nasennerven des dreigetheilten Nerven, und dem Gangliennerven.

Bei vielen Nagern ist diese Drüse sehr stark entwickelt. Hierauf folgt das Känguruh, dann die Schafe und Hirsche, das Schwein und das Nilpferd. Bei einigen Fleischfressern, z. B. den Hyänen, dem Jaguar, Tiger, Igel, ist sie sehr stark, eben so bei den hieländischen Fledermäusen. Unter den Affen wurde sie beim Magot und der S. Callitriche gefunden. Beim Menschen ist sie beständig, aber verschiedentlich entwickelt. Beim Pferde fin-

1) Nach diesem Beispiele schlage ich für die obern runden Mutterbänder, welche *Stenson* (S. Archiv Bd. 2. S. 591.) entdeckte und vollständig beschrieb, den Namen der *Stenson'schen* vor.

den sich, statt einer einzelnen deutlichen Drüse, mehrere kleine drüsigc Körnchen an ihrer und ihres Ausführungsganges Stelle. Dem Ochsen scheint sie zu fehlen.

Bei den Vögeln entspricht dieser Drüse der Säugthiere die, welche sich über der Augenhöhle befindet, bis jetzt nur einigen Wasser- und Ufervögeln zugeschrieben wurde, in der That aber, wenn gleich verschiedentlich entwickelt, allen zukommt, und dasselbe Gewebe als bei den Säugthieren hat. Ihr, bei den Vögeln im Allgemeinen verhältnißmäfsig längerer Ausführungsgang tritt hinter das vordere Stirnbein oder hinter das hintere Thränenbein, und endigt sich im vordern Theile der Nasenhöhle in der Nähe des vordern Endes der untern Muschel. Ihre Gefäße und Nerven haben denselben Ursprung als bei den Säugthieren, unter den letztern sind die vom Gangliennerven kommenden leichter zu entdecken.

Bei den Ufer- und Schwimmvögeln ist sie sehr groß. Bei den Hühnervögeln, Raubvögeln, einigen Picis und Scanforibus kaum mittelmäfsig, bei den Sperlingsvögeln klein.

Auch ihre Lage variirt. Bei den Ufer- und Schwimmvögeln findet sie sich auf dem Stirnbein, bei einigen Schwimmvögeln und mehrern Hühnervögeln nahe am Augenhöhlenrande, hinter diesem bei einigen Hühnervögeln und mehrern Raubvögeln, in der Augenhöhle, ihrem Grunde mehr oder weniger nahe, bei einigen Ufervögeln, unter dem vordern Stirnbein in der der Kieferhöhle entsprechenden Vertiefung bei einigen Hühnervögeln.

Bei den Wasser- und Ufervögeln ist sie platt und elliptisch, bei den Raubvögeln rund, bei den Hühnervögeln cylindrisch.

Sie ist vorzüglich bei den Vögeln mehrern, bisher verkannten Krankheiten unterworfen.

Auch bei den Reptilien scheint sich eine ähnliche Drüse zu finden.
